

8 Uhr  
Nachrichten  
10 Mk.  
Programmen.

gen  
de Rabungen



er  
er  
eine  
nung erfolgt zum  
rn wie streng reelle  
843

giefer  
ächter Woche ein.  
hmid.



Herden,  
den billigsten Tages-  
gen.  
Ssermeister.

vorrätig  
bei  
chhandlung  
Zaiser  
Nagold.

die Folge stets  
jährlich  
den fortgeschritten  
ng aller Unkosten  
Raderhebung so-  
Umständen und  
Befehlshafter" bei  
höhung des Be-  
rag zwischen dem  
Rabatte nach-  
Berleger, dem  
Lieferung des  
einstellen. Den  
erbe zu kämpfen  
Anregung freund-

chafter".

Bezeichnet an jedem Be-  
leg. Bestellungen nehmen  
sämtliche Bohlenhalten  
und Vorkosten entgegen.  
Bezugspreis  
(Schreibweise):  
in Nagold, d. d. Agenten,  
durch d. Post einschl. Post-  
gebühr, monatl. 4 105.-  
Anzahlummer 4 5.-  
Anzeigen-Gebühr für die  
einmalige Zeile und ge-  
wöhnlicher Schrift oder  
daran Raum bei einmali-  
ger Einrückung 4 5.-,  
bei mehrmaliger Rabatt  
nach Tarif. Bei gerichtl.  
Rechtsverhandlungen  
ist der Rabatt hinfällig.

# Der Befehlshafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Nr. 221

Donnerstag, den 21. September 1922

96. Jahrgang

### Tagespiegel

Der belgische Minister erklärte einem Berichterstatter des Pariser „Matin“, die Bürgerschaft der Reichsbank für die deutschen Schatzwechsel erhalte ausreichend. Belgien werde die Wechsel sofort beiziehen lassen.  
Die Vertreter von Großbritannien, Frankreich und Italien werden sich entschieden dem Versuch widersetzen, die Orientfrage auf die Tagesordnung des Völkerbunds zu setzen.  
Zwei englische Gardebataillone erhielten Befehl, sich nach Kleinasien einzuschiffen.  
Zwischen den Schiffgesellschaften und den Seeleuten in Marseille ist ein Abkommen geschlossen worden, nach dem der Achtstundentag vorläufig beibehalten wird.

### Eine südamerikanische Streitfrage

**Tacua-Urica**  
In der ersten Sitzung der gegenwärtigen Völkerbundstagung in Genf hat der Vertreter von Peru gegen die Wahl des Vertreters von Chile, Edwards, Einspruch erhoben, weil zwischen den beiden Staaten noch ungelöste Fragen bestehen, die durch den Schiedspruch des Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Austrag gebracht werden müssen. Die Verfindigung des „berühmten“ Selbstbestimmungsrechts der Völker hat auch in Südamerika alle Streitfragen wieder aufleben lassen. Der Streit um Tacua-Urica bildet seit 40 Jahren eine Quelle der Unruhe zwischen den Staaten Chile, Peru und Bolivien.

Im Frieden von Ancon 1883, der den für Chile stegreichen Krieg beendete, trat Bolivien das ganze Küstengebiet von Atacama an Chile ab und verlor damit den An- schluß ans Meer; Peru verzichtete auf seine Provinz Tarapaca vollständig und willigte in eine zehnjährige Besetzung der Provinzen Tacua und Urica, nach welcher Zeit eine Volksabstimmung entscheiden sollte, ob die Provinzen zu Chile oder Peru gehören sollten. Das Land, für das sich die Provinzen entschieden, sollte dem andern zehn Millionen Dollar Silber bezahlen. Chile verpflichtete sich ferner zum Bau der Bahn Arica-La Paz, der Hauptstadt Bolivians, um letzteres für den Verlust der unmittelbaren Verbindung mit dem Meer zu entschädigen.

Unglücklicherweise wurde im Frieden von Ancon nichts über die Art der Volksabstimmung in den beiden Provinzen vereinbart. Als daher die zehnjährige Frist abgelaufen war und man die Volksabstimmung vornehmen wollte, war keine Einigung zwischen den beiden Parteien zu erzielen. Peru verlangte, daß nur die altionische Bevölkerung, die vor dem Vertrag von Angora in den Provinzen wohnte, abstimmungsbererechtigt sein sollte, während Chile sich auf den Standpunkt stellte, daß jeder 21 Jahre alte Einwohner zur Abstimmung zugelassen werden müßte.

Als heutiger Tag ist eine Einigung über die Abstimmung nicht zu erlangen gewesen. Chile hält die Provinzen Tacua und Urica weiterhin besetzt, hat sich aber stets zur Volksabstimmung bereitgehalten unter Bedingungen, die seinem Interesse gerecht wurden. Peru seinerseits sah im Lauf der Jahre die Aussicht auf Zurückgewinnung der Provinzen unter den Abstimmungsbestimmungen, zu denen Chile bereit war, immer geringer werden und fiel daher auf seinem ablehnenden Standpunkt stehen. Mehrere Male drohte es zum erneuten Krieg zwischen den beiden Ländern zu kommen, 1910 zog Peru seine Gesandtschaft in Chile ein, im November 1918 schien der Krieg unevitabel, beide Länder rüsteten Heer und Flotte.

An diesem Augenblick griff Wilson ein, der gerade in seinen „14 Punkten“ den Völkerbund und die internationalen Schiedsgerichte ausposaunt hatte und ungern in Amerika selbst einen neuen Krieg im Augenblick des Abchlusses des Weltkrieges gesehen hätte. Er verhinderte den Ausbruch der Feindseligkeiten, indem er den Vorschlag der Vereinigten Staaten anbot, um zu einer friedlichen Lösung der Streitfrage zu gelangen. Beide Länder gingen auf das Angebot Wilsons ein.

Aber erst im Jahr 1922, nachdem Vermittlungsversuche gescheitert waren, und nachdem die Abrüstungskonferenz von Washington über das Stille Weltmeer bestimmte Ereignisse gezeitigt hatte, entschlossen sich die Vereinigten Staaten, ernsthafte Schritte zu tun, um die Streitfrage endgültig zu regeln. Sie luden zu Mitte Mai 1922 die beiden Staaten ein, in Washington zu einer Besprechung über die Tacua-Urica-Frage zusammenzutreten. Beide Länder nahmen die Einladung an und die Konferenz wurde am 15. Mai unter dem Vorsitz von Staatssekretär Hughes eröffnet. Ein Antrag Bolivians auf Zulassung zur Konferenz wurde abgelehnt. Es handelte sich nicht allein darum, die Volksabstimmung in Tacua und Urica nachzuholen, sondern Peru sowohl wie Bolivien sind durch die Bestimmungen des Friedensvertrags von Versailles über die Wiedergutmachung des Friedens von Frankfurt 1871 und die damit begründete Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich, ermächtigt worden, ihrerseits seine Wiedergutmachung des Friedens von Ancon und eine Rückgabe der damals unter dem Diktat des

Slegers abgetretenen wertvollen Salpetergewinn Tarapaca und Antofagasta zu verlangen.  
Erst am 21. Juli, nach dreimonatiger Verhandlung, wurde von beiden Parteien ein Protokoll unterzeichnet, in dem sie den Präsidenten der Vereinigten Staaten als Schiedsrichter in der Tacua-Urica-Frage bestellten. Abzuwarten bleibt freilich noch, ob die Regierungen von Chile und Peru das Washingtoner Protokoll anerkennen werden. Die Genehmigung soll bis spätestens 20. Oktober erfolgen. In Peru scheint vorläufig wenig Neigung dafür vorhanden zu sein.

### Ein neuer Weltkrieg

**Von einem Außenpolitiker**  
Während in Paris noch um die deutschen Entschädigungszahlungen gewürfelt wird, donnert das Dreiecksgewitter immer näher heran, und mancher sieht in dem jählen Licht der Woge bereits das Vorgehen eines neuen Weltkrieges. Auch die Regierungen der verbündeten Mächte scheinen die Gefahr zu erkennen. Sie bestreiten das Weisse Haus in Washington, sich doch endlich wieder mit den europäischen Angelegenheiten zu befassen, um den drohenden Kleinstaat zu verhindern. In Amerika hält man ansehend den Zeitpunkt zum Einschreiten immer noch nicht für gekommen. Denn Kontradmiraal Vesilof, der amerikanische Oberkommissar in Konstantinopel, hat von seiner Regierung die Befehl erhalten, zwar gemeinsam mit den Verbündeten der Rot in Smyrna zu steuern, aber keinerlei politische Verpflichtungen einzugehen. England hat dann auch in der schwierigen Lage, in die es durch die griechische Niederlage geraten ist, die ganze Last der Verantwortung auf sich genommen und einen Aufruf an die „Dominions“ gerichtet. Für Australien wurde der Ruf durch den Himmel verstärkt, daß Tausende von australischen Soldaten auf Gallipoli begraben liegen. Man sei es diesen Toten schuldig, „die heiligen Gräber des letzten Kriegs nicht in die Hände der Türken fallen zu lassen.“ (1) Von Australien erfolgte tatsächlich eine Zusage, dem Mutterland zu Hilfe zu eilen. Kanada dagegen zögert, und in der Südafrikanischen Union ist man ansehend gegen den Kreuzzug nach Konstantinopel.

Jedenfalls ist der Eisen Nagd Georges und das Riesen- aufgebot englischer Kolonialtruppen sehr auffallend, ebenso auffallend, wie die übertriebene französische Maßnahme, zur angeblichen Unterstützung der bündischen Verbündeten Truppen aus dem besetzten Deutschland, besonders aus Koblenz und Mainz, nach dem Orient zu senden. Um die Angoraturken an der Ueberkreuzung der Meerengen und an der Besetzung von Konstantinopel zu hindern, genügt doch die Artillerie der britischen Schiffe am Bosphorus, der Kemal Pascha nichts gleichwertiges entgegenzusetzen hat. Schlimmstenfalls können ja die Garnisonen von Gibraltar und Malta noch Verstärkungen liefern.

Also wozu der allgemeine Aufwand? Traut keiner der herzlich Verbündeten dem andern mehr? Das Organ „Lloyd Georges“, das „Daily Chronicle“ betont mit merkwürdiger Schärfe, die Last neuer kriegerischer Aufgaben gegen Antiochia Kemal und Kleinasien ruhe eigentlich doch allein auf den Schultern der englischen Macht, und allenfalls derjenige der Dominions. Wenn also Frankreich, das mit Kemal verbündet war und es immer noch ist, Truppen nach Konstantinopel entsendet, so tut es dies nicht, um gegen die bisher begünstigten Angoraturken zu marschieren, sondern um auf alle Fälle gerüstet zu sein. In dem Begriff „alle Fälle“ gehört natürlich auch die russische Frage. Die Orient- trife hat eine neue und gefährliche Wendung durch ein Telegramm erhalten, das Kemal Pascha nach Rostau richtet und worin er erklärt, daß er am dem russisch-türkischen Vertrag vom 16. März 1921 festhalte. Jener Vertrag stellte eine bolschewistisch-mohammedanische Front durch Kleinasien bis Persien, Turkestan und Afghanistan her und erhielt die bedeutsame Bestimmung, daß Kemal nur gemeinsam mit Rostau Orientverhandlungen mit den Entente-Mächten aufnehmen dürfe. Kemal erwartet also Rostaus Beteiligung an den kommenden Verhandlungen, und die Russen werden nicht zögern, ihrer Pflicht am Verhandlungstisch zu beanspruchen. Seit dem Rapalovertrag ist nicht ein so wichtiger Schachzug auf dem Spielbrett der internationalen Diplomatie getan worden! Karahan, der s. Z. in Vertretung Tschildersins die auswärtige Politik Sowjetrußlands leitete, hat bereits in einem Rundspruch an die Ententemächte die Sympathien Rußlands für die Türkei und den endgültigen Verzicht Rußlands auf Konstantinopel erklärt. Tschildersin, der heute noch in Berlin wohnt, in den nächsten Tagen aber nach Rostau reist, wird das weitere besorgen, und es ist wohl nicht unzulässig, wenn man jetzt von Rußland eine Aufrollung derjenigen Fragen erwartet, die der Versailles Vertrag unerledigt ließ. So hat die Gefahr eines neuen Weltkrieges vielleicht das eine Gute, daß sie die Abänderung der Ergebnisse des alten Weltkrieges erzwingt. Hoffentlich nur auf diplomatischem Wege!

**Daresalam in Mexiko**  
Im Jahre 1919 war, mit amtlicher Unterstützung, in Mexiko von gewissen Deutsch-Mexikanern eine „Deutsche

Mexiko-Siedlung“ gegründet worden, die mit großen Versprechungen nicht wenige Deutsche anlockte und die meisten um ihr letztes Hab und Gut brachte. Es war eines der vielen Schwindelunternehmen, die ihre fuchswürdigen Existenz auf dem Grab der Hoffnungen der Auswanderer aufbauten.

Zu den Hereingelassenen gehörte auch ein Deutsch-Ostafrikaner, Walter Brösel, dem die Engländer im Weltkrieg eine glänzende Existenz vernichtet hatten und der, nachdem er aus der Gefangenschaft entlassen war, in Mexiko sich eine neue Existenz schaffen wollte. Brösel ließ sich durch das neue Wahgeschick aber nicht niederdrücken. Er tat sich mit anderen Deutsch-Ostafrikanern zusammen, und sie gründeten unter wohlwollender Unterstützung der mexikanischen Regierung in dem Gebiet Santa Elena eine Siedlung, die sie nach der ehemaligen Hauptstadt von Deutsch-Ostafrika Daresalam nannten. Das Gebiet befindet sich in einem Bezirk, in dem die Amerikaner neuerdings nach Petroleum bohren. Die Siedlung selbst liegt zwei Marschtunden vom Meer, drei Bahnstunden von der Stadt Tapachula entfernt. Auf feinstreiem Humusboden stehen Tausende von milden Delpalmen. Im übrigen dehnt sich der Busch. Ein Fluß fließt in der Nähe; das Trinkwasser ist gesund. Die Wildnis überbergt neben den Silberlöwen und kleinen Tigern, die beide Menschen und Großvieh nicht belästigen, Hirsche, Wildschwein, Fasanen usw.

Der Durchschnittsbesatz der Eingeborenen umsonst, d. h. sie erhalten das Recht, aus dem Neuland eine einmalige Maisernte zu ziehen, liefern aber dem Eigentümer des Bodens 1200 Maisfollern vom Hektar kostenlos. Kakaopflanzen entwickeln sich vorzüglich. Außer diesen heimischen Feldfrüchten gedeihen alle Tropengewächse wie Kafferngetreide, Bananen, Ananas, Kaffee, Kakao, Lobat, Zuckerrohr ferner Bohnen, Weinreben, Tomaten, Gemüse und vielerlei Arten von Obst. Als Beispiel für die Fruchtbarkeit des Bodens und für die Vorzüglichkeit des Klimas diene die Tatsache, daß Stangenbohnen mit Schoten von 62 Zentimeter Länge gezogen werden. Die Viehzucht wird mit gutem Erfolg betrieben. Das Klima in dem Siedlungsgebiet, das im Süden Mexikos, an der Küste des Stillen Ozeans, liegt, ist tropisch, doch bedeutend milder als in Ostafrika. Vom Meer her weht stets eine frische Seebreeze. Die Nächte sind angenehm kühl, ohne die Bewohner unter Nachfrösten leiden zu lassen, wie das auf dem nordmexikanischen Hochland der Fall ist. Malariafälle kommen deshalb nur höchst vereinzelt vor.

Im allgemeinen wird in Mexiko kein Land an Einzelsteller abgegeben; doch bildet das Walter-Brösel'sche Unternehmen in dieser Hinsicht eine Ausnahme. Da das Siedlungsgebiet bereits über 10 000 Hektar vorzüglichsten Bodens verfügt, ist eine weitgehende Besiedlung mit Deutschen und Deutschamerikanern in die Wege geleitet, bei den letzteren verständlicherweise unter Bevorzugung der kapitalstärksten Persönlichkeiten. Bei einem Teil des Landes erfolgt die Abtretung auch an weniger kapitalstärkige Leute, wenn sie nur wenigstens über einige hundert Besos für den ersten Ankauf der Bewirtschaftung verfügen.

Alles in allem stellt Neu-Daresalam, diese deutsch-ostafrikanische Siedlung im fernem Mexiko, bereits eine ansehnliche Gemeinde deutscher Sprache, deutscher Kultur und deutschen Unternehmungswillens dar.

### Kleine politische Nachrichten.

**Neue Gehaltsregelung**  
Berlin, 20. September. Im Reichsfinanzministerium fand heute eine Besprechung mit den Berufsvertretern über die Neuregelung der Bezüge der Beamten und Staatsarbeiter statt.

Das Wiederaufbauministerium wird mit den Gewerkschaftsführern eine Besprechung über den Stinnes-Lubercac Vertrag abräumen.

**Sachlieferungverhandlungen in Bayern**  
München, 20. Sept. Im bayerischen Ministerium für Handel, Gewerbe und Industrie fand gestern eine Besprechung zwischen dem Reichstagsabgeordneten Geheimrat Hugo Stinnes und dem Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld statt. (Von Seiten der Würt. Rohstoffgesellschaft m. b. H. sind Versuche gemacht worden, ein Zusammengehen mit Stinnes zu erzielen, doch haben sie nach der „Köln. Zig.“ noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Verhandlungen der Rohstoffgesellschaft mit der französischen Gruppe Gallien sollen überhaupt noch nicht bis zu einem festen Vertrag gediehen sein. Eine Klärung sei erst nach Beendigung der Reise der beteiligten deutschen Großindustriellen ins Kriegsgebiet zu erwarten.)

**Ausgelöstes Stadtparlament**  
Halle, 20. Sept. In der Stadtverordnetenversammlung in Kärnten hatten die Linksparteien vor einiger Zeit wegen Streitigkeiten ihre Mandate niedergelegt, ohne daß die Versammlung beschlußfähig wurde. Das preuß. Ministerium hat nun die Stadtverordnetenversammlung aufgelöst und Neuwahlen angeordnet.

Beerbietete Zeitung im  
Oberamtsbezirk. — An-  
zeigen sind daher von  
bestem Erfolg.  
Der viel. Wirtshaus mit  
seiner Gerichte überaus  
gut wie seine Gerichte  
überaus, das Restaurant  
überaus in bester  
Ausführung aber an der  
gewöhnlichen Stelle  
In Halle von höherer  
Wahl beherrschte Wirtshaus  
Sicherung der Zeitung aber  
Sicherung d. Wirtshaus  
Telegramm-Adresse:  
Befehlshafter Nagold  
Postfachkonto:  
Stuttgart 6118

### Der Völkerverbund und die Orientreise

Genf, 20. Sept. Gemäß dem Bericht Kansens über die Vorgänge im Orient und den Antrag des Ausschusses beschloß die Völkerverbundversammlung, die Vorschläge Kansens vollständig auf die Tagesordnung zu setzen und zunächst dem politischen Ausschuss zu überweisen. Es handelt sich gegebenenfalls um Schritte, die der Völkerverbund zur Beilegung des türkisch-griechischen Streits zu unternehmen soll.

### Orientbesprechung in Paris

Paris, 20. Sept. Der englische Botschafter Hardinge hatte gestern eine Unterredung mit Poincaré. Heute wird der englische Außenminister Curzon in Paris eintreffen; wahrscheinlich wird auch der italienische Botschafter Graf Sforza und vielleicht auch der serbische Außenminister Rintischich an der Besprechung teilnehmen.

### Englische Selbstüberhöhung

London, 20. Sept. Der „diplomatische Mitarbeiter“ des „Daily Chronicle“ meint, die militärische Lage an den Meeresengen sei für England ganz sicher. Kemal verfüge über nicht mehr als 60 000 Soldaten. Die britische Flotte sei jedenfalls imstande, das Ueberdrehen der Meerengen und jede größere Truppenbewegung zu verhindern. Von Kemal sei noch keine Antwort an England eingelaufen; die von Pariser Blättern mitgeteilten angeblichen Friedensbedingungen Kemals können auch ein Bluff (Schwindel) sein. Kemal sei überdies gar kein Bevollmächtigter der Regierung von Angora. (Mein, denn er ist die Regierung selber. D. Sch.)

### Kemal verlangt die Befreiung Thrakiens

Newyork, 20. Sept. Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Associated Press“ verlangte Mustafa Kemal Pasha von den Verbündeten freien Uebergang mit seinen Truppen nach Thrazien, um die muslimanische Bevölkerung zu befreien. Die Dardanellenfrage könne erst später unter Beilegung aller am Schwarzen Meer liegenden Staaten (Ruhland!) erörtert werden.

Der Vertreter Kemals in Konstantinopel machte den britischen Oberkommissar darauf aufmerksam, daß die Regierung von Angora laut einem mit Sowjetrußland und der Ukraine abgeschlossenen Vertrag nicht in der Lage sei, über die Dardanellenfrage ohne Beziehung von Vertretern dieser beiden zu verhandeln.

### Sowjetrußland verhandelt mit Rumänien

Bukarest, 20. Sept. Der amtliche „Adversus“ meldet, Sowjetrußland habe die rumänische Regierung durch Vermittlung Polens zu Verhandlungen über Abrüstung (1) und dauernde friedliche Nachbarschaft eingeladen. Rumänien habe zugesagt, jedoch dürfe von Beharabien (das die Verbündeten an Rumänien im Vertrag von Scoras verschenkt haben) nicht die Rede sein.

### Wieder ein „Komplot“

Sofia, 20. Sept. Die bulg. „Tel.-Ag.“ weiß wieder von einem Versuch zu berichten, der in Bulgarien unter Beteiligung der Kette des Brangalheeres in Vorbereitung gewesen, aber rechtzeitig entdeckt worden sei. Die Regierung habe dadurch sich neu gefestigt.

### Italien zieht seine Truppen zurück

Mailand, 20. Sept. Die italienische Regierung hat (wie Frankreich) beschlossen, die italienischen Truppen aus dem „neutralen Gebietsstreifen“ Kleinasien nach Konstantinopel zurückzuführen, um einen Zusammenstoß mit den Türken zu vermeiden.

### Amerika tut nicht mit

London, 20. Sept. „Daily Express“ zufolge beabsichtigt

Nach ewigen, ehren,  
Großen Befehlen  
Müssen wir alle  
Unseres Daseins Kreise vollenden.  
Goethe.

## Der Bravo.

7) Eine venezianische Begebenheit von Genimore Cooper.  
(Fortsetzung.)

„Nun, da hätten wir auch“, sagte Annina, „statt so weit zu fahren, besser getan, in den Dom zu gehen, um ein Woe für die glückliche Heimfahrt zu beten. Nachdem wir unsere Verehrsamkeit verschwendet haben, wollen wir dich, Freund Stefano, verlassen, und einen minder gewandten Antworter aufsuchen.“

„Cospetto! Du weißt nicht, was du sprichst.“ lächelte Gino, als er sah, daß die schlaue Annina nicht zu bleiben gesonnen war. „Der Mann läuft nie in den kleinsten Strom Italiens ein, ohne daß er etwas Nützliches für seinen eigenen Konto in der Felucca verborgen hätte. Ein Kauf bei ihm würde die Frage über die Eigenschaft von deinem Vaters und Battista's Weinen entscheiden. Kein Gondolier in Venedig, der nicht in deine Weinstube käme, wenn der Handel mit dem Mann da sich machte.“

Annina zögerte. Sehr geübt in dem kleinen, doch geheimen äusserst gefährlichen Handel, den ihr Vater, ungeachtet der Wachsamkeit und Strenge der venezianischen Polizei bis dahin mit vielem Glück getrieben hatte, wollte sie weder ihre Aussichten auf einen ganz fremden Menschen stellen, noch einen Handel aufgeben, der ergiebig zu werden versprach. Daß Gino sie irre führen wollte, was seinen Auftrag anging, bedurfte keiner Befestigung, da ein Diener des Herzogs von Sant Agata schwerlich eine Verleumdung zu solch einem Verbrecher brauchte; allein sie konnte seinen Eifer für ihr persönliches Wohlergehen zu gut, um noch an seiner Treue in einer Sache zu zweifeln, die ihre eigene Sicherheit betraf.

„Wenn du noch daran zweifelst, ob nicht Stadtpolone hier lauern“, bemerkte sie dem Bab-one, in einer Art und Weise, die ihre Wünsche hinreichend verriet, „so steht es in Ginos Macht, dich zu enttäuschen. — Du wirst mir bezeugen,

Präsident Harding, sich nicht in den Streit in Kleinasien einzumischen. Die im Mittelmeer anwesenden amerikanischen Kriegsschiffe werden im übrigen die amerikanischen Interessen, nötigenfalls schützen.“

## Aus Stadt und Bezirk.

Magd., 21. September 1922.

### Sigung des Gemeinderats.

Zu Beginn der Sitzung sind anwesend der Vorsitzende und 9 Stadträte.

**Armenensachen.** Als erster Punkt wurden verschiedene Armenensachen behandelt und erledigt.

**Gesuche und Mitteilungen.** Herr Gotlob Brünlinger sucht um die Erlaubnis nach, neben seinem Wohnort in der Freudenstädterstraße einen Schuppen für die Unterbringung landw. Maschinen und Geräte zu erstellen. Die Anlieger, Geschwister Sautter, erheben dagegen Einspruch und ersuchen den Gemeinderat, das Gesuch abzulehnen. Im allgemeinen besteht die Vorschrift, daß entlang der Freudenstädterstraße beratliche Bauten nicht erstellt werden dürfen; doch ist nach dem Gutachten des Technikers eine Ausnahme möglich. Mit allen gegen 2 Stimmen erteilt der Gemeinderat Herrn Brünlinger Befreiung von obiger Vorschrift (§§ 12 und 21 der Ortsbauordnung) und genehmigt das Baugesuch in durchaus widerruflicher Weise gegen Bewilligung einer Vaukast. — Mit dem Obstverkauf soll noch diese Woche und zwar zunächst an der Rohrdorfer Straße begonnen werden. — Die Wagegebühren bei der fädt. Wage werden bei Veranlassung des Nachgelds von 600 auf 800 M. um das Fünftache erhöht und betragen künftig bis 12 Ztr. je 50 J., von 12—20 Ztr. 8 M. (früher 1.50 M.), 20—30 Ztr. 10 M. (2) 30—50 Ztr. 15 M. (3) usw. Auch die Wagegebühren im fädt. Schlachthaus sind neu festgesetzt worden mit Wirkung ab 1. Oktober und betragen bei Großvieh 8 M., bei Kleinvieh 3 M., sonstige Gegenstände 3 bzw. 5 M. — Der Pächter eines fädt. Grundstücks an der Calwerstraße, Gustav Müller, sucht für die Fa. Spedel darum nach, das Grundstück umzulegen zu dürfen. Dem Gesuch wird in stets widerruflicher Weise entsprochen. — Schreinermeister Riempff beabsichtigt gegen den Bierbrauereibesitzer Burkhardt zu einen Kanon zu erstellen und kommt nach dem Projekt der Abort 70 cm in die Straße, sodas die Stadt als Grundbesitzerin diesen Platz nachweislich abzutreten hätte. Der Bauende macht über die Verwendung der Materialen sowie die Fallarbeit und hygienische Seite die weitgehenden Zusicherungen sodas der Gemeinderat nicht gegen den Plan einzuwenden hat. Der Nachgänger wird dabei auf jährlich 5 M. festgesetzt. — Das Postauto ist letzten Winter beim Amtsgericht aufgestoßen und macht die Stadt nun mit der Begründung haltbar, daß diese für eine jederzeit fahrbare Straße zu sorgen hätte. Der St. lehnt das Gesuch aus prinzipiellen Gründen ab. — Der Stundlohn des Freibankmehlers wird von 20 auf 40 M. erhöht. — Für die erkrankte Handarbeitslehrerin Fräulein Mayer wird als Stellvertreterin Fr. Mina Benz bestellt.

**Das Landw. Fest** wird, wie wir hören, infolge der überaus frühen Witterung auf nächstes Jahr verschoben.

**Ferriksanfang.** Seit dem 22. Juni, dem Tag des astronomischen Sommeranfangs, ist die Länge des Tages stetig zurückgegangen, sodas am 23. September Tag und Nacht gleich lang sind. Mit diesem Zeitpunkt beginnt der astronomische Herbst, der bis zum 22. Dezember, dem kürzesten Tag des Jahres, dauert. Von dem astronomischen ist der meteorologische Herbst zu unterscheiden, der schon Ende August beginnt und den Uebergang von der heißen zur kalten Jahreszeit und die Ernten des Obstes, des Weines, und der späteren Herbstfrüchte bringt. In diesem Jahre hat diese Herbstzeit

gen, Gino, daß ich in einer Sache, wie diese, nicht den Verdacht des Betrugs verdiene.“

„Daß mich dem Calabresen ein Wort ins Privatohr sagen“, bemerkte der Gondolier bedeutungslos. — „Stefano Milano, wenn du mich liebst“, fuhr er fort, als sie ein wenig auf Seite waren, „zieh das Mädchen ins Gespräch, und handle mit ihr ordentlich wegen des Wagenstücks.“

„Soll ich die Weinstube des Don Camillo oder die des Bijzelönigs von Sizilien verkaufen, Rato? Es ist soviel Wein von beiden an Bord der Bella Sorrentina, daß man die Geschwader der Republik damit flott machen kann.“

„Bist du in der Tat trocken, so stelle dich wenigstens als hätte ich nur eine Minute mit schönen Worten, daß ich unterdes unbemerkt in meine Gondel treten kann, und dann lege sie — für einen alten bewährten Freund tußt das schon — sanft an dem Ral ab, so manierlich du immer kannst.“

„Ich fange an, die Natur des Handels zu begreifen“, versetzte der gefällige Patron, indem er den Finger an die Nase legte. „So will ich denn das Weib unterdes unterhalten und von der Blume des Weins reden, oder wenn du lieber willst, von ihrer eigenen Schönheit; doch ein Wunder müßte es sein, aus den Rippen der Felucca nur einen Tropfen einer anderen Flüssigkeit zu erpressen, als Regenwasser.“

„Du brauchst auf nichts anderes hinzuzulehen, als nur auf die Qualität deines Weines. Die Dirne ist nicht, wie die meisten ihres Geschlechts und wird gleich beleidigt, wenn von ihr die Rede ist. Wahrhaftig, die Maske, die sie trägt, dient eben so gut, ein Gesicht zu verbergen, das dem Auge wenig Verführung gibt, als aus einem andern Grunde verborgen zu bleiben.“

„Da Gino so ohne Umstände auf die Sache eingeht“, nahm jetzt der geschmeidige Calabrese heiter und mit einem Ausdruck von schnell gefasstem Vertrauen gegen die erwartende Annina das Wort, „so fange ich an, mehr an ein gutes Abkommen unter uns in unser beider Sinn und Absichten zu glauben. So schenke mir denn die Ehre, bella Donna, und tritt in meine geringe Kajüte, auf daß wir ungestörter und mehr zu unserm beiderseitigen Vorteil reden.“

Annina hegte zwar bei sich einigen Zweifel, aber sie ließ sich von dem Patronen gern an die Sitze zur Kajüte führen, als sei sie willens, hinauszutreten. Raum drehte sie den Rücken, so schlüpfte Gino in die Gondel, und ließ sie mit einem Druck seines nervigen Arms weit dem Sprunge eines

ehr frühzeitig begonnen, und schon die Tage, die noch zu den ogen Hundstagen zählten, hatten bereits durchaus herbstlichen Charakter, denn seit den starken Regenfällen in der Augustmitte hat es kaum einen Tag mit sommerlicher Wärme gegeben.

**Erhöhung der Zuständigkeit der Gemeindegerichte.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat einen Gesetzentwurf festgestellt, durch den die Zuständigkeit der Gemeindegerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für große und mittlere Städte bis zu 1000 M., für kleinere Städte und Landgemeinden 1. Klasse bis zu 600 M., 2. Klasse bis zu 200 M. und 3. Klasse bis zu 200 M. Streitwert ausgedehnt wird. Der Gesetzentwurf soll dem Landtag demnächst zugehen.

**Keine Reisebrotmarken.** Der Reichsernährungsminister hat die Wiedereinführung von Reisebrotmarken abgelehnt, da er das Reisen für Luxus halte und Erholungsreisende sich marktfreies Brot kaufen können. Dagegen soll für Ferienkranke, die eine längere Kur gebrauchen müssen, Erleichterungen im Bezug von Markenbrot geschaffen werden.

**Fracht für Stein- und Kernobst.** Wie berichtet, wird mit Wirkung vom 16. September bis 31. Dezember 1922 auf den Reichsbahnstrecken für frisches Stein- und Kernobst, ausgenommen Südfrüchte und Weintrauben, zu den um 40 v. H. ermäßigten Sätzen berechnet.

**Trockene Lagerung der Kartoffeln.** Die Kartoffeln sind rasch aufgewachsen, es ist deshalb bei der Einlagerung doppelt Vorsicht geboten. Am besten eignet sich ein trockener Keller. Feuchte und schlecht gelüftete Räume begünstigen die Fäulnis und sind deshalb zu meiden. Die Kartoffeln sollen in Kisten gelagert werden, durch die von unten Luft einströmt.

**Gewaltige Preissteigerung für Düngemittel.** Für Kali und Stickstoffdünger werden Preise verlangt, die von den wichtigsten Landwirten aufgebracht werden können. Der Preis für Superphosphat wurde am 7. September mit 135 M. für 100 Kilogramm wasserlösliche Phosphorsäure notiert. Dagegen wird von Seiten der Industrie bekanntgegeben, daß diese Preissteigerung noch immer nicht genüge, um die eigenen Kosten der Fabriken zu decken; also mit andern Worten: Die Düngemittel sollen noch teurer werden. Welche Summe heute zur Beschaffung von Düngemitteln notwendig sind, kann aus der Tatsache ersehen werden, daß die Bad. landw. Hauptgenossenschaft Karlsruhe allein 72 Millionen Mark an Krediten aufzubringen hätte, wenn sie die bei ihr eingegangenen Bestellungen auf Düngemittel zur Ausführung bringen würde. Diese geradezu ungeheure Preissteigerung der Düngemittel bildet eine der größten Gefahren für die Sicherung der Volksernährung, da viele Landwirte auch beim besten Willen nicht mehr imstande sind, die Gelder für Kunstdünger aufzubringen. Wenn es nicht gelingt, den Landwirten genügende und billige Düngemittel zu beschaffen, werden alle Maßnahmen zur Sicherung der Broterzeugung verfallen.

**Zerstörte geistige Arbeit.** Das große Sterben unter den deutschen Zeitungen nimmt immer erschreckenderen Umfang an. Allein im August haben, wie schon kurz mitgeteilt, 144 Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt. Und seitdem vergeht kaum ein Tag, der nicht das Eingehen mehrerer Blätter von zum Teil angesehenem Range bringt. Ein Friedhof zerstörter geistiger Arbeit im Dienst der Öffentlichkeit und des gemeinsamen Vaterlands!

## Bestellt den „Gesellschafter“!

### Württemberg.

**Hirsau.** Durch Anschließung des Herrn Staatspräsidenten ist die Obersekretärstelle der Gruppe VII beim hiesigen Staatsrentamt dem Steuerpraktikanten Feltich von Blaubeuren übertragen worden.

Menschen entgleiten. Die Bewegung war rasch, hastig und geräuschlos, aber das unwiderstehliche Auge Annina's erbeutete das Entweichen des Gondoliers, als es freilich zu spät war, ihm vorzukommen. Ohne Befangenheit zu verraten, ließ sie sich willig hinabfahren, als sei das Ganze so abgeredet.

„Gino sagte, Ihr hättet ein Boot, das mich freundschaftlich an den Ral lege, wenn unsere Unterredung geendet sei“, bemerkte sie mit Geistesgegenwart.

„Die Felucca selbst sollte es tun, wären andere Mittel nicht vorhanden“, entgegnete mit Galanterie der Seemann, als sie in das Innere verschwand.

Nun frei, seiner Pflicht nachzugehen, hing Gino mit doppeltem Eifer ihrer Erfüllung nach. Das leichte Boot glitt durch die Schiffe hin, und bog mit gewandter Handhabung nur eines Ruders so gut aus, daß es alle Collisionen vermeidete, bis es in den engen Kanal einfuhr, der den Dogenpalast von dem schöneren und klassischeren Bau trennt, der die Befestigungen der Republik enthält. Die Brücke, welche die Kommunikation des Rals bildet, passierte er zuerst, und dann stahl er sich durch den wellenberühmten Bogen, welcher eine bedeckte Gallerie trägt, die von dem oberen Stockwerk des Palastes in das der Befestigungen führt und nach dem Gang, den die Angeklagten von ihren Fesseln zur Gegenwart ihrer Richter hinüber laden, die Seufzbrücke genannt wird.

Das Ruder Ginos ließ nun in den Schlägen nach, und die Gondel näherte sich einer Flucht von Treppen, über welche das Wasser wie gewöhnlich seine kleinen Wellen warf. Die unterste Stufe betretend, stieg er einen kleinen eisernen Zapfen, in welchem ein Seil befestigt war, in eine Spalte zwischen zweien der Steine, und ließ sein Boot in dem Halt der eigentümlichen Befestigung zurück. Nach Beobachtung dieser kleinen Vorsicht stieg der Gondolier leichten Trittes unter den massiven Bogen des Waffentors des Palastes hinauf, und trat in dessen großen, düstern Hof.

Zu dieser Stunde war dieser Hof verödet. Eine einzige Waffenträgerin stand am Brunnen und wartete, bis das Clement sein Becken gefüllt hatte, um ihre Eimer vollzuschöpfen. Ein Helebardier marschierte in der offenen Gallerie, am oberen Ende der Treppentreppe, und dann und wann hörte man auch den Fußtritt anderer Schildwachen in den langen schweren Bogengängen der Korridore hinabhallen. Kein Licht fiel aus den Fenstern; das ganze Gebäude bot ein postendes Bild der geheimnisvollen Nacht, die über dem Wohl Venedigs und seiner Bürger zu wachen gewohnt war.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 20. einer Mitteilung der 1922 die G-länder 5895, das 7. Februar d. i. Gollhöfen u-wurden in Stu-riegsland istSeptember einer d-der Ausländer-es fehlen die v-gegen ist die S-Rückwanderer) 3000, darunter waren es 1239-reisende. — F-die Bestimmung-berlangt wird, st-stelle tragen m-deutsche Polizei-meist nur gesch-aufenthalt vorlie-verkehrt ist aus-wünschenswert. J-weden wird g-amis für Arbeit-teilt. Bezüglich-Grundfrage. U-den sogenannten-Stuttgart unno-

Stuttgart, 20. der Straße-tarif der Stra-emeinderat un-schluss fassen. E-wagen, ganze o-linen und Absta-Tageszeiten han-likum jeher abel-

Stuttgart, 20. Schüler hier ent-er 33 um je 116-dere verschleie in lustiger Gesel-Tata. Unterme-Papier abhande-ber Vergnügen-hamberg z-auf dem Kerbb-Hamburger zu K-Kellner, die an-hatten, erhielten-zen das Stuttga-Strafantrag gef-

Preispreisber-leitung des Gem-für 1000 Gramm-ab auf 17 Mar-erhöhung von W-

Die Landesbe-amter findet-Stuttgart statt.

Zeitungsbesp-klaff“ (Unabh.)-Regierung (Sch-

Stuttgart, 20. ständiger Stelle-tag, den 3. Oktob-Ausschüsse dage-Arbeit aufnehme-

Stuttgart, 20. wirtschafts-Oberverlorg-Kammer beschlo-eruchen, mit sic-mit Rücksicht auf-Geldreidumlage-Oberamtsbezirke-Wißnerien und-

Zu der Erhöhu-gestellt, daß die-abzuliefernde Be-erfücht der Vorst-Befehlsmäßige-bedeuliche Herab-bermeidung der-das zurzeit in v-zeruert. V-bedeutend niede-Begründung die-

Gablenberg, 20. Sonntag wurde-erbauter Kriegerd-das die Ramen-großen behauen-Anspruch.

Zuffenhause-her wurde ein-men. Ein bereit-auf Biberroergö-geben ließ und-trant.

Gmünd, 20. Gemeinderat be-schwebende Sch-

Tübingen, 20. Alexander von E-

Wurach, 20. beim Weidwies-hmmer reibet. E-oolle Kolbet, die-ist, wodurch ihm-

Heldenheim, 20. auf der Heidenh- mit Junaem, noch



nach zu den  
aus herbst  
ten in der  
her Wärme  
chte. Von  
stium hat  
ständigteil  
geiten für  
ere Städte  
lasse bis zu  
ausgedehnt  
st zugehen  
ngminister  
abgelehnt  
reisende sich  
für Ferien  
en müssen  
en werden  
t wird mit  
22 auf der  
nobl, aus  
40 o. 5  
n sind  
ng doppelt  
ener Keller  
die Fäul  
n sollen in  
eindringt  
r Kati und  
en wenig  
Preis für  
5 M. für  
iert. Dado  
dass diese  
die eigener  
orten: Die  
e Sommer  
wendig sind  
Bad, landw  
n Markt an  
e eingegan  
ng bringen  
der Dinge  
herung des  
sten Willen  
nger aufzu  
genügende  
e Maßnah  
n unter der  
en Umfang  
ist, 144 Zeh  
und seitdem  
n mehrere  
Ein Friede  
effentlichkeit

**Stuttgart, 20. Sept. Der Fremdenverkehr.** Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion betrug am 1. September 1922 die Gesamtzahl der in Stuttgart gemeldeten Ausländer 5895, darunter 701 in Gasthöfen und Pensionen. Am 7. Februar d. J. belief sich die Zahl auf 4768, davon 126 in Gasthöfen und Pensionen. Bei der Volkszählung 1910 wurden in Stuttgart 6065 Ausländer festgestellt, der Kriegszustand ist also noch nicht ganz erreicht, obgleich der September ein Hauptreisezeitpunkt ist. In der Zusammenlegung der Ausländer ist eine erhebliche Verschiebung eingetreten; es fehlen die vielen Hunderte italienischer Erdarbeiter, dagegen ist die Zahl der Deutschstämmigen (Flüchtlinge und Rückwanderer) sehr hoch, nämlich am 1. September etwa 3000, darunter über 1400 Deutsch-Österreicher. Schweizer waren es 1239, Amerikaner 343, davon ein Drittel Durchreisende. — Für den Ausländerverkehr sind im Reichsgebiet die Bestimmungen getroffen, daß vom Ausländer ein Pass verlangt wird, der den Sichtvermerk einer deutschen Poststelle tragen muß. Der Vermerk wird nur erteilt, wenn eine deutsche Polizeistelle die Einreise genehmigt hat, was jetzt meist nur geschieht, wenn ein triftiger Grund zum Fremdenaufenthalt vorliegt. Eine völlige Unterbindung des Fremdenverkehrs ist aus verschiedenen Gründen weder möglich noch wünschenswert. Einreise zu Arbeit oder aus geschäftlichen Zwecken wird grundsätzlich nur nach Anhören des Landesamts für Arbeitsvermittlung oder der Handwerkskammer erteilt. Bezüglich der Wohnungsfrage gelten besondere strenge Grundzüge. Ausländer, die nur Aufenthaltserlaubnis für den sogenannten Keines Gewerbetriebs haben, werden aus Stuttgart unzulässig ausgewiesen und bestraft.

**Stuttgart, 20. Sept. Betriebseinschränkung der Straßenbahn.** Nachdem heute der Zehnmarktarif der Straßenbahn in Kraft getreten ist, wird nun der Gemeinderat nachträglich über Betriebsbeschränkungen Beschluß fassen. Es dürfte sich um das Wegfallen einiger Doppelstraßen und Abstandsverlängerung des Wagenlaufs zu gewissen Tageszeiten handeln. — Der Zehnmarktarif ist vom Publikum sehr wohl aufgenommen worden.

**Stuttgart, 20. Sept. Schöffengericht.** Ein 17jähriger Schüler hier entwendete seinem Vater Goldstücke, von denen er 33 um je 1100 M. durch Zwangsverkäufe verkaufte, andere verschleuderte er. Mit dem Papiergeld machte er Gelage in lustiger Gesellschaft und u. a. auch eine Autofahrt nach Laim. Unterwegs kam ihm die Briefschleife mit 15 000 Mark Papier abhandeln. Diese wurde dann bei einem Teilnehmer der Vergnügungsfahrt, dem früheren Kraftwagenhändler Hamberger aus Reutlingen, der auch sonst noch einiges auf dem Kerbholz hat, gefunden. Das Gericht verurteilte Hamberger zu 3 Monaten Gefängnis. Ein Bier und ein Kellner, die an dem unerlaubten Goldhandel sich beteiligt hatten, erhielten Geldstrafen von 1200 bzw. 200 Mark. Gegen das Stuttgarter Fräulein war von seinem Vater kein Strafantrag gestellt, es ging deshalb frei aus.

**Brotpreisrückgang.** Die Gewerbe- und Lebensmittelabteilung des Gemeinderats Stuttgart hat beschlossen, den Preis für 1000 Gramm Martenbrot mit Wirkung vom Donnerstag ab auf 17 Mark (bisher 15 M.) festzusetzen. Eine Preisrückgang von Markenmehl tritt zunächst nicht ein.

**Die Landesversammlung des Vereins würt. Verwaltungsbeamter** findet am 24. September vormittags 10 Uhr in Stuttgart statt.

**Zeitungsbeschlagnahme.** Die Sonntagsausgabe des „Sozialist“ (Unabh.) wurde wegen eines Artikels, der die würt. Regierung scharf angreift, beschlagnahmt.

**Stuttgart, 20. Sept. Vom Sonntag.** Wie von zuvoriger Stelle mitgeteilt wird, tritt der Landtag am Dienstag, den 3. Oktober zu Vollsitzungen wieder zusammen. Die Ausschüsse dagegen wollen bereits am 27. September ihre Arbeit aufnehmen.

**Stuttgart, 20. Sept. Forderungen der Landwirtschaftskammer zur Getreideumlage und Ölsteuererhöhung.** Der Vorstand der Landwirtschaftskammer beschloß, die würt. Staatsregierung wiederholt zu ersuchen, mit stärkstem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß mit Rücksicht auf den diesjährigen geringen Ernteertrag das Getreideumlage-Zoll für Württemberg und die einzelnen Oberamtsbezirke herabgesetzt wird und daß Gemeinden mit Mischerten und Jagdschlößern besonders berücksichtigt werden. Zu der Erhöhung des Preises für Umgelegtgetreide wurde festgestellt, daß diese Preisrückgang an der Tatsache, daß das abzuliefernde Getreide fehlt, nichts zu ändern vermag. Ferner ersucht der Vorstand die würt. Staatsregierung, mit größter Beschleunigung Maßnahmen zu treffen, um durch weitere erhebliche Herabsetzung der Frachtsätze für Öl und durch Vermeidung des Frachtschlags vom 1. Oktober ab das Öl, das zurzeit in einigen Gegenden zugrunde geht, zweckmäßig zu verwerten. Nachdem für Zement, Kohlen und Kartoffeln bedeutend niedriger Frachtsätze festgesetzt sind, wird auf eine Begrenzung dieser Forderungen verzichtet.

**Gablenberg, 20. Sept. Denkmalwettbewerb.** Vergangenen Sonntag wurde das von den Architekten Mäde und Kayser erbaute Kriegerdenkmal feierlich eingeweiht. Das Denkmal, das die Namen von 378 Gefallenen enthält, besteht aus 6 großen behauenen Steinen mit schönen Verzierungen und Aufschrift.

**Zuffenhausen, 20. Sept. Gefährter Schwindler.** Hier wurde ein Provisionenreisender aus Gmünd festgenommen, ein bereits vorbestrafter Betrüger, der Bestellungen auf Bildervergrößerungen annahm, sich Anzahlungen darauf geben ließ und dann nichts lieferte, sondern das Geld verlor.

**Gmünd, 20. Sept. Kartoffelbeschaffung.** Der Gemeinderat beschloß, für die Kartoffelbeschaffung eine schwebende Schuld von 1 Million Mark aufzunehmen.

**Tübingen, 20. Sept. 80 Jahre.** Mathematik-Professor Alexander von Brill konnte sein 80. Lebensjahr vollenden.

**Wurach, 20. Sept. Verblüfung.** Die Verblüfungen beim Weidenwach häufen sich infolge des nachfolgenden Wetters immer mehr. So blüht Seilermeister Schwanz eine wertvolle Kalbe, die er unlängst gekauft hatte, durch Verblüfung ein, wodurch ihm ein großer Schaden erwachsen ist.

**Heidenheim, 20. Sept. Bild im Unglück.** Ein Bild auf der Heidenheimer Alb fährt seine 25 Stübchen Rindvieh mit jungem noch nicht zur Blüte gelangtem Aes ameis

Schnitts. Mit großer Eile verschlang das Vieh den ihm unzerkleinert vorgeworfenen Aes. Die Aesfütterung zeigt aber bald schlimme Folgen, denn Blähungen und Erstickungsanfälle traten bei den meisten Kühen und Kalben ein und drei Stück Großvieh mußten notgeschlachtet werden. Da bei dem sehr hohen Preis so viel Fleisch in dem nur 1000 Einwohner zählenden Albort nicht abgesetzt werden konnte, telephonierte man an die Schlachthausverwaltung Stuttgart, worauf sofort ein Metzger erschien und die notgeschlachteten Tiere nach Stuttgart austaufte. Der Bauer erhielt für die 3 Tiere 140 000 M.

**Urach, 20. September. Unglücksfälle.** In Neuhäusen ist der Bauernsohn Theodor Salzer, als er an den Hopfenbüden beschäftigt war, durchs Carbenloch auf den Leinwandboden abgestürzt und tot liegen geblieben. — Der Fabrikarbeiter Emil Vange kam in seinem elterlichen Hause der elektrischen Leitung zu nahe und fand dabei den Tod.

**Hausbeuren, 20. September. Eine Naturseitenzeit.** In einem Garten steht ein junger Apfelbaum in voller Blüte. Die Pracht dürfte bei dem schlechten Wetter aber nicht lange dauern.

**Vom Oberland, 20. Sept. Wie es aussieht.** Alle Hände sind mit der Ernte von Obst und Kartoffeln beschäftigt. Es gibt Birnen und Zwischeln in großer Fülle; die Kartoffeln haben wie Getreide und Weizen etwas nachgelitten.

**Schramberg, 20. Sept. Verhinderter Selbstmord.** Den Versuch, sich mit Gas zu vergiften, machte der lebenslose, verh. Ingenieur W. in der Bahnhofstraße hier. Er wurde in bewußtlosem Zustand aufgefunden und ins Krankenhaus verbracht.

**Vom Bodensee, 20. September. Eine Versammlung des Dampfpersonals von Württemberg, Baden und Bayern** sprach sich einstimmig für die Zusammenlegung der drei Inspektionen in Lindau, Friedrichshafen und Konstanz in eine Verwaltung mit dem Sitz in Friedrichshafen aus.

### U i e r l e i

**Trauriger Gedenktag.** Am 21. September 1921 ereignete sich in Oppau die grausliche Explosion. Soweit Menschenhülle es vermag, sind die Spuren des Unglücks fast restlos gelöscht. Die Direktion der Bad. Anilin- und Sodaabrik hat beschlossen, zum Zeichen des trauernden Gedenkens am 21. September den Betrieb in Oppau gänzlich zu halten.

**Anfangsgehalt 75 Pfund Roggen.** In einer Anzeige der „Deutschen Tageszeitung“ wird ein landwirtschaftlicher Beamter für ein Holgut gesucht. Gehalt 75 Pfund Roggen monatlich nach höchster Notiz der Berliner Börse bei freier Station.

**Die Sonnenblume in der Baumkrone.** Ein Naturwunder ist in Karlsruhe zu sehen. Hoch oben im Geäst einer alten, großen Platane schaukelte sich auf schlankem Blütenstengel eine dort gewachsene große Sonnenblume. Der Wind hat wohl ein Samenorn in die mit Erde angefüllte Gabelung des Baumes geweht. Die leuchtende Sonnenblume im dunklen Blätterwerk einer Platane erscheint wie ein Naturwunder, und doch ist die Erklärung so einfach.

**Wie billig die deutschen Zeitungen immer noch sind,** geht aus einem Vergleich mit den ausländischen Zeitungen hervor. Nach der amtlichen Zeitungsliste hat ein deutscher Bezahler für ausländische Blätter für das 4. Vierteljahr 1922 zu bezahlen: Baseler Nachrichten 3918 M., Berner Bund 3408 M., Neue Zürcher Zeitung 3834 M., Allgemeine Handelsbl. Amsterdam 5547 M., Prager Tagblatt 2598 M. und die deutsche Zeitung Bohemia 2118 M., Londoner „Daily Herald“ 7929 M., Manchester Guardian 9099 M. Noch erheblich teurer sind Fachblätter, insbesondere Handelszeitungen. Das holländische Nieuwe Algemeen Effectenblad kostet im Vierteljahr nicht weniger als 29 574 M.

**Einspruch gegen die Relativitätstheorie.** Siebzehn Gelehrte der Naturwissenschaft haben auf der Naturwissenschaftlichen Tagung in Leipzig gegen die Relativitätstheorie und besonders gegen die relativistische geschäftsmäßige Ausnutzung durch Filme, wodurch nur Verwirrung angerichtet werde, Einspruch erhoben.

**Brotkarten- und Banknotenscherer.** In Saalfeld (Sachf.-Meinungen) wurden zwei Stehdreher, zwei Wäcker und ein Geschirrführer verhaftet, die gefälschte Brotkarten und 500 Mark-Scheine herstellten. Bei den Verdächtigen wurden 20 Zogen von je 60 500-Mark-Scheinen vorgefunden.

**Der Briefverkehr.** Das Postamt in Washington stellt fest, daß die im Jahr 1921 von der Post der Vereinigten Staaten beförderten Briefe sich auf über 11% Millionen belaufen, das sind 112 Briefe auf den Kopf der Bevölkerung. In England treffen auf jeden Einwohner durchschnittlich im Jahr 84 Briefe, in Deutschland 55, in Italien 24.

### Legte Drahtnachrichten.

**Ein weiteres Sachleistungsabkommen abgeschlossen.**

**Berlin, 21. Sept.** Die Blätter teilen den Inhalt eines weiteren Sachleistungsabkommens zwischen der Firma Lehner & v. Siemens, vereinigter Bauhoffindustrie, und einem französischen Syndikat mit, dem 88 französische Baufirmen angehören. Nach diesem Abkommen wird die deutsche Firma, ähnlich wie im Stimmvertrage die „Dach und Tief“, als Sammel- und Vermittlerin der französischen Aufträge. Von der an diesem Vertrag beteiligten französischen Gruppe wird ferner mitgeteilt, daß das französische Wiederaufbauamt sich grundlegend mit der Verwendung von 50 Prozent ausländischer Arbeiter, darunter auch Deutschen einverstanden erklärt habe. Nach dem gegenwärtigen Stand des Arbeitsplanes soll die Beschäftigung von etwa 40 000 deutschen Arbeitern im Wiederaufbaubereich in Frage kommen.

**Protest gegen die belgische Währungsreform.**

**Berlin, 20. Sept.** Wie die Blätter hören, ist der deutsche Geschäftsträger in Brüssel, Dr. Landberg, von der Reichsregierung beauftragt worden, bei der belgischen Regierung gegen die Verhaftung der holländischen Polizeibeamten zu protestieren. Er wurde ferner beauftragt, darauf hinzuwirken, daß bei den andauernden Verhaftungen von leitenden

Polizeibeamten in dem von Belgien besetzten Gebiete die dortigen Behörden nicht in der Lage seien, die Garantien für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu übernehmen.

**Warnung vor Beteiligung am kommunistischen Betriebsrätekongress.**  
Der Vorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes wendet sich in einem Aufruf an seine Mitglieder und die Betriebsräte gegen die Beteiligung am kommunistischen Betriebsrätekongress. Wer sich beteiligt, habe Ausschluß aus dem Verbande zu gewärtigen, denn eine große Hungersnot wäre die Folge der Maßregeln, die dieser Kongress erzwingen will. Auch andere Gewerkschaften werden eine gleiche Warnung erlassen.

**Ausweisung sozialdemokratischer Redakteure.**

**Berlin.** Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ hört, hat die Regierungskommission des Saargebietes ohne Angabe von Gründen den beiden Redakteuren der sozialdemokratischen Saarblätter „Volksstimme“, Rausch und Lehmann, die Aufenthaltsgenehmigung entzogen. Beide müssen das Saargebiet binnen 24 Stunden verlassen.

**Zollerhöhungen**  
**Berlin, 20. Sept.** Der wirtschaftspolitische Ausschuss hat der Zollerhöhung von 60 Prozent auf Luxuswaren und der höheren Besteuerung von Tabakwaren zugestimmt.

**Leipzig, 20. Sept.** Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte beschloß, die nächste 88. Versammlung 1924 in Innsbruck abzuhalten.

**Polnische Ausreißer**  
**Essen, 20. Sept.** Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet bemerkt man einen außerordentlichen Zufluß von polnischen Arbeitern aus dem polnisch gewordenen Oberschlesien, die sich dem Militärdienst entziehen wollen.

**Vormarsch der Türken**  
**Paris, 20. Sept.** Nach einer Blättermeldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel ist die vorrückende türkische Kavallerie bereits in die Vorstadt von Bigha eingedrungen.

**Forderung der Angoraregierung.**  
**Paris, 20. Sept.** Nach einer Havasmeldung aus Adana ist der Standpunkt wie folgt festgelegt worden: Es gibt zwei Fragen im Orient, 1. die Frage der Meerengen und 2. die Frage von Konstantinopel und Thrakien. Die Meerengenfrage besteht nicht, da die Angoraregierung sich schon vor 2 Jahren ausgesprochen hat, daß sie den Grundlag der Freiheit der Meere annehme. Die Angoraregierung ist bereit, die diese Frage betreffenden Einzelheiten zu besprechen. Was die Frage Konstantinopels und Thrakiens angeht, so wird die Angoraregierung fordern, daß Konstantinopel und Thrakien den Türken zurückgegeben wird.

**Neue englische Tanks.**  
**London, 20. Sept.** Wie der Star meldet, hat das englische Kriegsministerium neue Tanks bauen lassen. Die Tanks können 50 Personen befördern und haben eine Geschwindigkeit von 50 Kilometer in der Stunde.

**Legte Kurzmeldungen.**  
Am 18. Okt. soll eine britische Abordnung unter Führung des Schatzkanzlers Horne nach Amerika reisen, um dort die Vorkehrungen für die Forderung der britischen Schuld in den Ver. Staaten zu erörtern.

Wie die Abendblätter melden, ist der jugoslawische Ministerpräsident Pafisch heute Vormittag in Paris eingetroffen. Nach einer Havasmeldung aus Lachana sind die letzten griechischen Abteilungen, die noch in Anatolien lagen, gestern in Actaki (Marmarameer) an Bord gegangen.

Blittermeldungen zufolge ist im Harz Frost eingetreten und Schnee gefallen.

**Senf, 21. Sept.** Der fünfte Ausschuss der Völkerverversammlung (humanitäre und soziale Fragen) genehmigte verschiedene Entschließungsentwürfe zur Bekämpfung des Frauen- und Mädchenhandels.  
Wie „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel meldet, sah eine starke bolschewistische Bande am Samstag den Dnjepr überschritten und Stellungen auf dem rechten Ufer bezogen haben. Sie sei am Sonntag in ein Gefecht mit der rumänischen Grenztruppe verwickelt worden, das noch andauere.

### Handelsnachrichten

**Dollarkurs am 20. Sept.: 1466.80 (1484.—).**  
Der Wert der Papiermark. Die Reichsbank bezahlte für ein goldenes Zwanzigmarkstück 5000 Papiermark, eine Goldmark 10000 Papiermark, ein deutsches Goldstück 20000 Papiermark, ein deutsches Goldstück 20000 Papiermark, ein deutsches Goldstück 20000 Papiermark.

**Sächsische Notgeldscheine.** Die Sächsische Staatsbank hat 500-Mark-Noten zur Behebung des Bargeldmangels in Verkehr gebracht.

**Die Stadt Dresden** wird für 100 Millionen Mark Notgeld in 500-Mark-Scheinen ausgeben.

**Einfuhrerhöhung für Chlorsäure.** Die Einfuhr von 200 000 Tonnen Chlorsäure ist, wie das Hamburger Fremdenblatt erzählt, von Deutschland bis zum 31. Mai 1923 freigegeben worden. Einfuhrberechtigt ist der Verein Deutscher Chlorsäureimporteure in Hamburg.

**Furttungen, 20. Sept.** Die Fachgruppen Großwaren und Lebensmittel des Wirtschaftsverbandes der Deutschen Warenindustrie (Donauvereinigungen) haben den Aufschlag für ihre Erzeugnisse von 500 auf 425 v. H. zurückgesetzt.

**Wettere Notgeldpreisrückgang.** Für das letzte Septemberdrittel treten folgende Notgeld-Preisrückgänge ein: Heusenstamm 784 auf 30 500, Carmer-Noten 784 auf 29 838, Gieseler-Noten I um 282 auf 28 024, besgl. III um 282 auf 28 454 M. Gieseler-Noten Lagerbayerer Qualität um 289 auf 24 756 M. Tempelrothen um 784 auf 30 112 M. Terrontungen 10 v. H. auf 34 405 M.

**Rahbudenpreise.** Die Mindestpreise für Rahbuden in Einzelhandel wurden ab 18. September wie folgt festgelegt: Untergarn 1000 Meter Flach Nr. 40 und feiner 212.00 M.; Ganz- und Halbgarne 100 Meter Nr. 12 bis 45 M.; 500 Meter Nr. 8 und 12 190.84 M.; 500 Meter Nr. 24 bis 155 M.; 500 Meter Nr. 30 und feiner 134.90 M.; Loube (flach matt feinst) 200 Meter 44.80 M.; 1000 Meter 212.85 M.; Obergarn 200 Meter Flach Nr. 30 und



feiner 50.55 .M., 1000 Meter 283.25 .M., 50 Meter farbige 27.75 .M., 500 Meter Glas matt und glanz Nr. 24 bis 26 225.50 .M., Nr. 46 bis 70 206.50 .M.; Hellfarben Nr. 24 rot 20 Gramm 41.80 .M., 50 Gramm 102 .M.; Stoppeln alle Farben 5 Gramm 15 .M., 50 Gramm 37.50 .M.

**Erhöhung des Weizenmehlprieses.** Die Mühlenvereinsbank hat ab 20. September den Preis für 100 Kilo Weizenmehl Spezial 0 mit Ca. 10% Mehl von 160 auf 190 Mark erhöht.

**Erhöhung der Salzpreise.** Nach Mitteilung der Deutschen Salzhandelsbank Meissen sind die Salzpreise mit Wirkung ab 15. September verhältnismäßig erhöht worden. Kristall-Speisesalz kostet je nach Verrechnung 240-270 .M., Meier-Salz 170 .M., Fischereisalz 175-205 .M., Viehsalz 185-200 .M. je 100 Kilo.

**Stuttgarter Börse, 20. Sept.** Obgleich die heutigen Kurse mit den gestrigen verglichen kaum nennenswerte Veränderungen aufzuweisen hatten, war wieder zu beobachten, daß der Grundton an der heutigen Börse ein guter war; das Geschäft jedoch bewegte sich in sehr engen Grenzen, fellweise fanden die Notierungen nur nominell statt.

**Stuttgarter 20. Sept.** Auf der Industrie- und Handelsbörse am Mittwoch wurden folgende Preise für Baumwollgarn festgesetzt: je das Rils engl. Dreifach, Ward und Vincos Nr. 2: 1150-1200 (am 6. Sept. 1100-1150), Nr. 30: 1280-1330 (1220 bis 1270), Nr. 36: 1300-1350 (1250-1300), Nr. 42: 1320-1370 (1270-1320). Von Baumwollgeweben notierten je das Meter: Cretonnes 200-210 (185-195), Renforces 170-180 (160-170), glatte Kattune oder Crapes 150-160 (145-155). Ruchse Wäse 4. Okt.

**Kompensations- und Käsebörsen, 20. Sept.** Voller: niedrigster Preis: 195.89 .M., Durchschnitt 232.20 .M., höchster 299.33 .M. (in der Woche 155.79, 213.51 u. 248.51 .M.), Umsatz 90 761 (72 608) Pf.; Weichkäse mit 20 p. S.: nied. 94.88 .M., Durchschnitt 142.89 .M., höchst 172.30 .M. (81.19, 125.43 und 136.25 .M.), Umsatz: 600 094 (366 264) Pfund; Magerer Handkäse: nied. 137.62 .M., Durchschnitt 190.09 .M., höchst 214.45 .M. (116.78, 162.72 und 201.72 .M.), Umsatz 178 907 (170 733) Pfund. Die Preise gelten für 1 Pfund koniumfertige Ware ohne Verpackung und ohne Fracht. Marktlage: unverändert.

**Vom Eiermarkt.** Die Produktion geht immer mehr zurück und genügt die Forderungen in der verflochtenen Woche nicht der Nachfrage. Die Preise leichten ihre Aufwärtsbewegung fort und es notierten im Großhandel für die 1000 Stück in Pack von Berliner Markt 12-14 000, Schiffscher 11 800-13 500, Obenbayer 1 500-13 000, Schiffscher 11-13 500, Sächsischer 10 500 bis 13 000, Westfälischer 13 000-15 000.

**Wärter**

**Wiesmarkt Weiden, 18. Sept.** Zugelassen waren 146 Stück, und zwar: 16 Schaffschaf, 12 Stiere, 6 Rinderkühe, 26 Kühe in Milch, 40 Kalbinnen, 46 St. Einsteleisch. Bezahlt wurde für Schaffschaf 170 000 .M., 2. Sorte 140 000 .M. das Paar, Rinderkühe 130 000-140 000 .M., Kalbinnen 110 000-160 000 .M., Kühe in Milch 80-120 000 .M., Einsteleisch 15-40 000 .M. das Stück. Durch die zahlreich vertretenen Händler wickelte sich der Handel sehr ab, gegen Mittag war der größte Teil der angeführten Tiere in zweite Hand übergegangen und mit der Bahn verladen. — Dem Schweinemarkt waren 12 Käufer und 64 Körbe mit 578 Milchschweinen zugeführt. Bezahlt wurde für Läuferfleisch 9000 .M. das Stück, Milchschwein 1. Sorte 7300 .M., 2. Sorte 6500 .M., 3. Sorte 4000 .M. das Paar. Verkauf langsam, schließlich ein kleiner Teil unterhandelt.

**Wollmarkt, 20. Sept.** Hopfenbericht. Auf der hiesigen Waage wurden die ersten Hopfen heutiger Ernte abgemogen und zwar 120 Ballen mit zusammen 168 Zentner. Der Preis war durchschnittlich 25 000 .M. pro Zentner.

**Spalding, 20. September.** Vom Holzmarkt. Wein gestiegen. Stammholzverkauf der Stadtgemeinde Spaldingens war der Durchschnittspreis 6787 Prozent der Forstpreise 1921.

**Wetter-Bericht**

Eine neue Störung aus Westen dringt auch über Süddeutschland vor. Am Freitag und Samstag ist meist bedecktes, vielfach regnerisches, kühles Wetter zu erwarten.

**Familiennachrichten**

Gestorben: Maria Rind geb. Erhard, 67 Jahre, Alpirsbach. F. G. Gang, alt Mesner, 63 J., Hirschau. Andr. Haas, Bauer, Rottenburg. Joh. F. Edelmann, 82 J., Rottenburg.

**Ich suche für kapitalkräftige Käufer kleinere und größere Landhäuser.**  
Verkäufer entstehen keinerlei Unkosten durch mich.  
Angebote an:  
Otto Weber, Treuhandgeschäft, Freudenstadt.

**Nagold.**

**Vieh-Verkauf.**



Morgen Freitag von morgens 9 Uhr ab haben wir in unserer Stallung in Nagold einen Transport schöne hochtrachtige

**Kalbinnen**

zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Tauschliebhaber einladen.  
Friedrich Kahn u. Max Lassar.

**In Farben und Lacken**

bieten wir äußerst günstig, weit unter Fabrikpreis, an:

**Leinölfirnis**, gar. reine Ware, nächster Tage eintreffend p. Kg. 350.—

**Doppelharzfirnis** (Leinölfirnis-Kreosot), für Innenanstriche ohne, f. Außenanstriche mit mind. 30% Leinölfirnis-Beigabe gut geeignet, (bei mind. 10 Kg. Preis . . . 175.—

**Bleiwass** in Oel, gar. rein . . . 250.—

**Wetorit-Oelweiss**, in Oel, Ia. Qual., überall wie Bleiwass verwendbar . . . 160.—

**Ia. Kalkgrün**, schöne Farbe, gute Qual. . . 20.—

**Carbolinum**, Ia. Oelware, . . . 30.—

In allen anderen trockenen u. abgeriebenen Farben haben wir stets grosses Lager in denselben äusserst günstigen Preisen. Ausserdem haben wir Vorrat in **Wachsbeizen, Mattierungen, Lacken in all. Farben** weit unter heut. Fabrikpreis. Vorstehende Preise sind heute z. Teil im Ankauf ohne Fracht um das Doppelte überholt.

**Bezüglich der Qualität** erklären wir, daß es sich um **beste Farben und Lacke** handelt, da für uns auch keine **besonderen Fabriken** bestehen, die uns Waren 2ter Qual. liefern. Wir beziehen z. Teil von den gleichen Firmen wie unsere Konkurrenz. Ausserdem können wir feststellen, daß wir in den letzten Jahren vorzugsweise an **Fachleute** (Malermeister) in uns. u. anderen Oberämtern in diesen Artikeln geliefert haben, wobei bis heute noch keinerlei Klage über die Qual. eingelaufen ist. Unsere grossen Umsätze in Farben und Lacke versetzen uns in die Lage, immer das **Beste** (auch in Leinölfirnisersatz) zu billigsten Preisen liefern zu können.

Machen Sie einen Versuch mit unseren Waren u. urteilen Sie dann selbst über **Qualität und Preise!** 893

**Gebr. Benz**

Löwen-Drogerie Nagold und Ebhausen.  
Bez.-Vertreter einer der größten südd. Farben- und Lackfabrik, ferner Fabriklager in Wachsbeizen, Mattierungen usw.

Suche sofort großes, freundliches und heizbares 892

**Zimmer;**

Bettwäsche wird gestellt.  
Oberpostsekretär Buck, Nagold.

**Gewürzter Futterkalk**  
(m. phosph. Kalk u. Drogen)

**DROGEROL** das Beste für Schwefel  
GESETZL. GESCHÜTZT

Von Gebrauch Nach Gebrauch

v. Reichsminister genehmigt.

schützt bei Gross und Kleinvieh gegen Knochenweiche, wirkt vorbeugend gegen alle Krankheitserscheinungen und regt die Fresslust in hohem Masse an. Zur Aufzucht und Mast sämtl. Tiere unentbehrlich.

Allein. Hersteller: **Drogerol-Werke Gotthilf Hülssel** vorm. Gebr. Benz 306

**Nagold, Filialfabrik Halgerloch.**

Verkaufsstellen in Nagold: Drogerie Gebr. Benz, Altensteig: Chr. Burghardt jun. Herbi; Stadtdrogerie W. Letzsch, Ebhausen: Filialdrog. Gebr. Benz, Gailgagen: G. Schimpf, Wildberg: Chr. Weippert, Mötzingen: Wilh. Kasmann, Halterbach: Apoth. Isenberg, Böblingen: Jakob Bross, Emmingen: Geisw. Lanz, Pfundorf: Ferd. Balmay, Rohrdorf: Kfm. Stizler, Sals: Karl Dreher, Schönbörn: Joh. Rothfuss, Efringen: Gotth. Höhn, Waldorf: Kfm. Reichert, A. Wildmaier, Oberschwandorf: Kfm. Spiess, Iselshausen: G. Raaf, Gündringen: J. Wehrstein, Unterjettingen: B. Schaufner Wa.

**Jeden Samstag Frucht-, Obst- und Gemüse-Markt**  
auf der Fruchtstrasse, in der Vorstadt u. d. alten Kirchturn.

Zu jeder Jahreszeit wird es bei Jung und Alt gern gesehen, wenn als erfrischende Nachspeise ein

**Oetker Pudding**

auf den Tisch kommt. Mit frischen gekochten oder eingemachten Früchten, mit Rhabarber oder mit Fruchtsaft angerichtet, ist dies zugleich eine nahrhafte und gesunde Speise. Der besondere Zusatz von knochenbildenden Salzen in Dr. Oetker's Puddingpulver macht diese zu einem hervorragenden Nahrungsmittel für heranwachsende Kinder, und sollte diessen so oft als möglich vorgesetzt werden.

**Dr. Oetker's Puddingpulver**  
kommen niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit der Schutzmarke

**„Oetker's Heliokopf“**  
in den Handel.

**Ein neuer Bezugsabschnitt auf Zeitschriften und Lieferungswerke beginnt am 1. Oktober 1922.**

Gern gelesen und empfehlenswert sind:

Süddeutsche Monatshefte	96.—	1. Viertel.
Veitlagen & Klasing's Monatsz.	300.—	„
Kunstwart und Kulturwart	150.—	„
Leipziger Illustrierte Zeitung	400.—	„
Reclams Unterjum	240.—	„
Die Woche	390.—	„
Die Hilfe	100.—	„
Berliner Illustrierte Zeitung	195.65	„
Fliegende Blätter	130.—	„
Dahlem	120.—	„
Die Gartenschönheit	150.—	„
Bild und Hund	220.—	„
Fürs Haus	143.—	„
Elegante Mode	36.—	„
Deutsche Modenzeitung	156.—	„

ämtl. Preise sind freibleibend.  
Zu Bestellungen ladet höfl. ein

**G. W. Zaiser**  
Buchhandlung, Nagold.  
Probenummern bitte zu verlangen.  
Abbestellungen können nur bis 23. September berücksichtigt werden.

**Kopfungeliefer mit Brust**

Vertilgt latsches mitella

Erhöht in sämtlichen Formen u. Drogen, z. B. in: Chemiscapompe & Co. Weidenhof

1000 Alleinverkauf:  
Apothek. Schmid, Nagold.  
Wildberg: Apoth. E. Schöner.

**Kriegsteilnehmer-Verein.**  
Heute Donnerstag abend 8 Uhr bei Kamerad Schoon z. „Ochsen“.

**Mädchen = Gesuch.**

Suche für sofort oder auf 1. Oktober in Danesfelde: Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren für Küche und Haushalt. 883

**Frau Pauline Sauer**  
Kafchinenbauanstalt  
Heerenberg  
Gartenstr. 18.

**Slavierstimmen und Reparaturen**  
werden angenommen.  
Angebote unter Nr. 895 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Lästige Haare**  
Damenbürste entfernt schmerzlos Falter, Ohren. Zu haben bei: Gebr. Benz, Ebwendorf.  
Heilsbrunn bei G. W. Zaiser.

Besteht an jedem...  
Bestellungen ne...  
sämtliche Vorkauf...  
und Wochzeiten entg...

**Bezugspreis**  
(Hochpreis):  
in Nagold, d. d. Ago...  
durch d. Post einfol...  
rechner. monatl. .M...  
Ergelnummer .M...

**Engelgen-Webst**  
einpaatige Zeile an...  
in dänischer Schrift...  
daren Raum bei ein...  
ger Einrichtung .M...  
bei mehrmaliger W...  
nach Tarif. Bei...  
Beitreibung .M...  
ist der Rabatt bei...

**Nr. 222**

**I a**

Der Reichst...  
heute den Partei...  
der kommunistisc...  
über den Abstich...

Unverwart...  
zu einem wichti...  
George ist in L...  
England sich...  
lassen.

Die Stadt P...  
gestift worden...  
verdrängt blieben...  
menneer. Der...  
sind in Höhe ge...  
Mächte, die den...  
teum etwas Gu...

Die Schiffsge...  
außer Dienst ge...  
Verlängerung de...  
Zeichende können...

**Es geht u**

Damit begin...  
griechischen, aber...  
Pacha, der O...

„Wir verlan...  
stuf, und Konst...  
für eine freie...  
ten zu geben, i...  
Es ist jedoch nu...  
wir Verteidiger...  
schaffen, die A...  
schützen. Die...  
Und das eben...  
Verufung auf b...  
Tag in Konstan...  
Verbündeten un...  
Harrington. U...  
hauptstadt des...  
an den Hfern d...  
Nische Befestig...  
schützen.

Jeder Unbef...  
soll ein selbstän...  
Feind schützen? ...  
Konstantinopel...  
jedem „Handstre...  
ist auch der G...  
1841, 1856 (Pa...  
1878 (Berliner...  
jeher die Türken...  
Kriegsschiffe die...  
passieren dürfen...  
Die England...  
Man redet statt...  
abgesehen ist...  
Völker interesse...  
im Weltkrieg, s...  
ausspielen. W...  
gemein menschl...  
Decke seinen „h...  
drücken würde...  
Auf diese W...  
b ü n d e t e n a n...  
Waffenstillstand...  
schaft“ die Nees...  
sen. Diese Bef...  
Friede geschloss...  
Türken den B...  
hätten. Die S...  
notwendigsten...  
chische Niederla...  
es die, daß die...  
größer geworde...  
einander seien...  
der Meerengen...  
ten nichts mit...  
Chronicle).

Das sind der...  
die Griechen ih...  
die britische R...  
Frankreich in d...  
fi i m m e. Au...